

EIN AUSGEPRÄGTES VERSTÄNDNIS FÜR HITLERS POLITIK

von: **A.E. Samaan** ~ 5. Juli, 2013

Übersetzung von: **Dominik Hein**

DOI (Englisch, Original): 10.5281/zenodo.4321447

DOI (Deutsch, Übersetzt): 10.5281/zenodo.7632883

Die Saat der Holocaust-Leugnung geht auf und gedeiht durch Fehlinformationen. Klarheit und Transparenz sind unabdingbar, denn sie lassen keinen Raum für Leugnungstheorien, die den Opfern Gerechtigkeit vorenthalten würden. Wie im ersten Buch der Reihe, "From a 'Race of Masters' to a 'Master Race': 1948 to 1848", erörtert, wurde über das Ausmaß der Zusammenarbeit amerikanischer und britischer Wissenschaftler mit dem deutschen Eugenikprogramm drastisch unterrepräsentiert, wenn nicht sogar absichtlich aus den historischen Aufzeichnungen verschwiegen. Vergleicht man die beträchtliche Menge an Dokumenten, die diese Zusammenarbeit belegen, mit der tatsächlich erzählten Geschichte, so kann man daran zweifeln, dass dieser Aspekt der Geschichte des Zweiten Weltkriegs unschuldig vergessen wurde.

Die allgemein akzeptierte Geschichte besagt, dass zwischen den Vereinigten Staaten und Hitler-Deutschland eine Kluft bestand, wobei seine mörderische Eugenik-Politik erst ans Licht kam, als die amerikanischen Streitkräfte über die Todeslager stolperten. Diese Sichtweise vergisst bequemerweise, dass die Eugenik eine britische Erfindung war, die in den Vereinigten Staaten stark verfeinert und zu praktischem Recht kodifiziert wurde und dann nach Deutschland exportiert wurde. Hitler war weder ein Wissenschaftler noch ein origineller Denker. Die in "Mein Kampf" großzügig dargelegten eugenischen Vorstellungen wurden aus den Werken führender eugenisch gesinnter Wissenschaftler aus den Vereinigten Staaten, Großbritannien und

Deutschland übernommen. Um genau zu sein, wurde Hitler von seinem Verleger J. F. Lehmann mit der Eugenik vertraut gemacht, der ihm mehrere wichtige eugenische Lehrbücher brachte, während Hitler "Mein Kampf" schrieb. Das Einzige, was die amerikanische und britische Eugenik-Bewegung vor einer völligen Blamage bewahrte, war die Tatsache, dass Hitler ein Plagiator war und daher seine Inspirations- oder Informationsquellen nicht angab. So lassen sich die eugenischen Konzepte, die in Hitlers berüchtigtem Buch niedergeschrieben wurden, bis heute nur selten auf ihre wissenschaftlichen Ursprünge zurückführen.

Erschwerend kommt hinzu, dass die Ursprünge der eugenischen Politik des Nationalsozialismus bei den Nürnberger Prozessen anscheinend absichtlich verschwiegen wurden. Der Begriff ist in den Prozessakten nirgends zu finden. Stattdessen bezeichneten die amerikanischen Ankläger die Morde als "Thanatologie", ein Begriff, den niemand in Hitlers Drittem Reich jemals zur Beschreibung seiner Absichten verwendete. Dies ist mehr als eine Formalität. Die Nürnberger Prozesse waren im Grunde genommen Strafprozesse, wenn nicht sogar die wichtigsten Strafprozesse der gesamten Menschheitsgeschichte. Die Feststellung des "Vorsatzes" war von entscheidender Bedeutung. Auf diese Weise unterscheiden zivilisierte Gesellschaften zwischen "Mord" und "Totschlag", oder genauer gesagt, wie Prozesse wegen Kriegsverbrechen von zufälligen zivilen Todesfällen und tatsächlichen Verstößen gegen das Völkerrecht unterschieden werden. Die Definition der "Absicht" hinter den "Verbrechen gegen die Menschlichkeit" war entscheidend für das Verständnis nicht nur des "Motivs", sondern der Kernideologie einer Bewegung, die wie keine andere politische Bewegung in der Weltgeschichte von einem ideologischen Dogma angetrieben wurde.

Darüber hinaus sollten die Nürnberger Prozesse mit "auffallender Klarheit" (so der von der amerikanischen Anklage verwendete Begriff) die genaue Natur dieser "Verbrechen gegen die Menschlichkeit" definieren, um ihre Wiederholung zu verhindern. Dies ist eine Übung in Klarheit: Die Ideologie, das Dogma und die Denkweise, die zu den "Verbrechen" geführt haben, so genau wie möglich zu

definieren, war für das Strafverfahren von entscheidender Bedeutung, wenn die deutsche Bevölkerung von der Indoktrinierung durch den Hitlerismus befreit werden sollte, was mit den Prozessen angestrebt wurde. Kein ideologischer Krieg kann gewonnen werden, wenn man die Ideologie, die man bekämpft, missversteht. Alle Maßnahmen, die das Wesen von Hitlers Nationalsozialismus verschleierte, liefen dem eigentlichen Grund für die Durchführung der Prozesse zuwider. Doch genau das ist geschehen. Die amerikanische Anklage in Nürnberg wich jeder Erwähnung der "Eugenik" aus, obwohl dies die Ideologie war, die im Mittelpunkt aller von Hitlers Regierung durchgeführten Sterilisationen, Rassentrennungen, Euthanasie und Ausrottungen stand.

Es hat Jahrzehnte und den Fall der Berliner Mauer gedauert, bis die Aufzeichnungen über die aktive Zusammenarbeit zwischen Hitlers Wissenschaftlern und amerikanischen und britischen Eugenikern zusammengefügt wurden. Diese vergessene Geschichte veranlasste den Autor zu einer genaueren Untersuchung darüber, was die amerikanische Öffentlichkeit über das Innenleben von Hitlerdeutschland wusste. Die Spur historischer Dokumente in verschiedenen Archiven machte das Ausmaß der "Beihilfe" von Schlüsselpersonen deutlich, aber es blieb die Frage, welche Informationen der breiten Öffentlichkeit zugänglich waren.

Ich beschloss, eine Studie über prominente Zeitungen aus dieser Zeit durchzuführen. Ich wollte ein Profil des amerikanischen *Zeitgeistes* während der Eugenik-Ära zwischen dem Ersten und Zweiten Weltkrieg erstellen. Es wurden zwei Zeitungen ausgewählt: Die New York Times und die Chicago Tribune. Außerdem wurden wichtige Zeitschriften wie TIME und LIFE untersucht. Ihre Online-Archive wurden nach Begriffen wie "Eugenik", "Rassenhygiene", "Nürnberg", "Sterilisation", "Rassenmischung" und anderen handverlesenen Begriffen durchsucht, um längst vergessene Zeitungsartikel zu finden. Die verwendete Zeitspanne begann mit dem Jahr 1900, um zu erfassen, wie die internationale Eugenik-Bewegung

vor dem Zweiten Weltkrieg in der Öffentlichkeit auftrat, und reichte bis 1960, um jegliche Selbstbeobachtung oder Rückblicke nach den Nürnberger Prozessen zu erfassen. Nach der Lektüre des Stapels von Artikeln, der sich daraus ergab, überraschten mich mehrere Trends:

- 1.) Die amerikanischen Zeitungen lieferten eine ziemlich genaue Beschreibung dessen, was Eugeniker in den USA und Großbritannien zwischen 1900 und 1940 waren.
- 2.) Die Rolle der Eugenik in Hitler-Deutschland wurde gründlich und genau verstanden, zumal die berühmtesten Nürnberger Gesetze zwischen 1933 und 1935 genau unter die Lupe genommen wurden.
- 3.) Eugenik wurde als zentraler Bestandteil von Hitlers Nationalsozialismus verstanden und bis 1942 routinemäßig als solcher dargestellt, woraufhin die Berichterstattung begann, jeden Vergleich zwischen amerikanischer und deutscher Eugenik auszuschließen.
- 4.) Die Eugenik wurde als internationale Bewegung beschrieben und verstanden, wobei Leonard Darwin, Karl Pearson, Charles Davenport, Eugen Fischer, Harry H. Laughlin und andere eindeutig als Verfechter der Sache dokumentiert sind.
- 5.) Jeder Beamte, Anwalt, Richter oder Arzt in einem der 30 Unionsstaaten, die Harry H. Laughlins "Modell-Eugenik-Gesetz" umsetzten, hätte leicht erkennen können (oder müssen), dass Hitlers dreiköpfige eugenische Gerichte den in den Vereinigten Staaten bestehenden Gerichten im Wesentlichen ähneln, wenn nicht sogar identisch sind.
- 6.) Der Begriff "Eugenik" wird nicht mehr erwähnt, als die ersten Berichte über die Ausrottung auftauchen. Zeitungen, die einst über die Maßnahmen als Teil der eugenischen Politik des Nationalsozialismus berichteten, fingen an, sie trotz der offensichtlichen Verbindungen als etwas ganz anderes zu berichten.

Wir sollen glauben, dass das Innenleben von Hitler-Deutschland den Amerikanern nicht bekannt war. Die Zeitungsartikel zeugen von einem guten Verständnis der Ereignisse in Übersee. Ein gutes Beispiel dafür, wie klein die Welt in den Tagen vor

dem Fernsehen war, findet sich in dem Artikel vom 25. April, 1934, in dem die Deutschen auf den amerikanischen Gangster John Dillinger als Rechtfertigung für ihren Polizeistaat verweisen:

BERLIN, 24. April. -(AP)- Mit John Dillinger auf freiem Fuß sollten in Amerika keine Stimmen gegen den Hitlerismus erhoben werden, sagte das Zweifelhafte Blatt heute. Es rief den Vereinigten Staaten, eine Lektion von Nazi-Deutschland zu nehmen und ihre Gangster zu sterilisieren oder anderweitig zu bestrafen. (25. April 1934, Chicago Tribune, "Avers Dillinger Ought to Silence U.S. on Hitler")

Mehr noch, Hitlers Politik wurde bereits als eugenisch erkannt, bevor er die Macht übernahm und die Schlagzeilen beherrschte. Bereits 1931 bezeichnete die New York Times in einem Artikel vom 18. Dezember 1931 mit dem Titel "Nazis' Would Assure Nordic Dominance, Sterilize Some Races, Ban Miscegenation" Hitlers "Rassenreinigungspolitik" als auf "rassenhygienischen und eugenischen Kriterien" beruhend.

Ein Paradebeispiel für den eugenischen Aspekt des Nationalsozialismus ist der Artikel der New York Times vom 12. Juni mit dem Titel "Bonus Marriages Boon To Germany", in dem Hitlers Plan der Einkommensumverteilung an "eugenisch wünschenswerte" Paare dargelegt wird. Die New York Times hatte das Thema zuvor in einem Artikel mit dem Titel "Nazi Eugenics Policy Devised to Offset Increase of Slavs" behandelt. Der Artikel ist wichtig, da er die enge Verbindung zwischen der eugenischen Sterilisation der Nationalsozialisten und ihrer Rassenpolitik dokumentiert:

Es gibt zu viele geistig und körperlich Behinderte, deren Unterhalt eine schwere Belastung für den Staat darstellt, erklären die Nazis. Selbst wenn der Geburtenrückgang gestoppt werden sollte, wird der Anteil der älteren Menschen, die auf Hilfe angewiesen sind, ständig zunehmen und neue Belastungen verursachen. Zugleich nimmt der Anteil der Slawen in Europa zu. Diese Aussichten gefallen den Nationalsozialisten nicht. Daher die vielen eugenischen Maßnahmen - das Sterilisationsgesetz, langfristige Darlehen für neu verheiratete Paare und die

Maßnahmen, die darauf abzielen, letztendlich alle "nicht-arischen" Elemente aus Deutschland zu eliminieren. (11. März 1934, New York Times)

Der Artikel dokumentiert das Verbot von "Mischehen" und macht deutlich, dass die eugenische Politik der Nationalsozialisten "Nicht-Arier" als "biologisch minderwertig" und damit als schädlich für den Genpool ansah. Dies zementiert die nationalsozialistische Sterilisations-, Segregations- und Ausrottungspolitik als eine Form von "wissenschaftlichem Rassismus", im Gegensatz zu dem gutturalen Rassismus, der ihr normalerweise zugeschrieben wird. Sie legte das Schicksal von Millionen Menschen fest in die Hände von Ärzten und nicht in die von gewöhnlichen Straßenschlägern.

In einem Artikel der New York Times vom 5. August 1933 mit dem Titel "Purifying the German Race" (Reinigung der deutschen Rasse) wird deutlich, dass Hitlers eugenisches Programm im Wesentlichen dem anderer "zivilisierter" Nationen glich, und er liefert den Vorwand für die Eugeniker, die Hitlers Maßnahmen in den Vereinigten Staaten und Großbritannien unterstützten:

Als Goebbels, der nationalsozialistische Propagandaminister, verkündete, dass der germanische Stamm durch die Anwendung eugenischer Prinzipien verbessert werden sollte, muss vielen ein Schauer über den Rücken gelaufen sein. Wenn Hitler es wagte, den Glauben an einen diskreditierten und völlig mythischen Arier als Rassenideal wiederzubeleben, was konnte man dann von einer fanatischen Interpretation der Lehren Galtons erwarten? Doch die Veröffentlichung der wichtigsten Bestimmungen des Sterilisationsgesetzes, das am 1. Januar 1934 in Kraft treten sollte, zerstreut solche Befürchtungen. In der Tat unterscheiden sich die Maßnahmen, die zur Ausmerzung von körperlich Degenerierten, die nicht chirurgisch behandelt werden können, von Taubstummen und Schwachsinnigen vorgesehen sind, in keiner wesentlichen Hinsicht von denen, die seit langem in allen zivilisierten Ländern befürwortet werden. Deutschland ist keineswegs das erste Land, das Gesetze erlassen hat, die die

Sterilisation von erblich bedingten geistigen Defekten erlauben oder erzwingen. In den Vereinigten Staaten wurden bisher etwa 15.000 Unglückliche auf harmlose und humane Weise operiert, um sie an der Fortpflanzung ihrer eigenen Art zu hindern. (8. August 1933, New York Times)

Ein weiterer Artikel der New York Times trug den passenden Titel "The Week in Science: German Eugenics" (Deutsche Eugenik) dokumentierte ebenfalls die Verbindung zwischen der amerikanischen Eugenik und der Gesetzgebung, die im Dritten Reich erlassen wurde:

Siebenundzwanzig Staaten haben in diesem Land Gesetze erlassen, die die Sterilisation von erblich bedingten Schwachsinnigen und Geisteskranken erlauben. Bis zum 1. Januar 1930 wurden in fünfundzwanzig Staaten mehr als 10.000 Operationen durchgeführt. In Kalifornien, der Heimat der etwas fanatischen Human Betterment Foundation, wurden einfache und schmerzlose Operationen an etwa 7.000 Unglücklichen durchgeführt, offenbar ohne schädliche Folgen. (23. Juli, 1933, New York Times, Hervorhebung von mir)

Dieser Generation war klar, dass dieses eugenische Programm von Wissenschaftlern, Ärzten, Krankenschwestern, Anwälten und Richtern durchgeführt werden sollte und dass es sich nicht um ein Produkt des gutturalen Rassismus aus den Reihen der Braunhemden handelte. Auch dies verlieh einem Regime, das die "individuellen Rechte" und die "Demokratie" lautstark verachtete, eine falsche Aura der Rechtmäßigkeit:

Professor Alfred Schittenhelm von der Universität Kiel --- Er fuhr jedoch fort, dass in Deutschland eine neue Ära begonnen habe, in der die medizinische Gesellschaft "aktiv und praktisch ihre Kräfte zur Förderung des nationalen Wiederaufbaus einsetzen" werde. Dies solle unter anderem dadurch erreicht werden, dass sich Mediziner und Kongresse verstärkt mit dem "Rassenproblem" befassen. Eugenik und Vererbung müssen bei der nächsten Sitzung der Gesellschaft im nächsten Jahr behandelt werden, kündigte der Professor

an. (20. April 1933, New York Times, "To Study 'Race Problem'")

Interessanterweise wurden die Einwanderungsempfehlungen von Harry H. Laughlin, die die Grundlage für das Einwanderungsbeschränkungsgesetz von 1924 bildeten, das so viele jüdische Flüchtlinge davon abhielt, die USA zu erreichen, seinerzeit als "auffallend ähnlich" zu der von Adolf Hitler verfolgten Politik dargestellt. Diese Feststellung brachte es auf den Punkt, denn Hitlers Nürnberger Gesetze basierten auf Laughlins "Eugenischem Mustergesetz". Dies war kein Zufall, wie der Redner vielleicht dachte. Laughlin und seine eugenischen Kollegen in den Vereinigten Staaten und Großbritannien standen in direktem Kontakt mit Hitlers Wissenschaftlern, namentlich Ernst Rüdin und Alfred Ploetz:

"Dr. Laughlins 'Rassenreinigungs-Theorie'", sagte Herr Deutsch bei der Eröffnung der Konferenz, "ist ebenso gefährlich und falsch wie die von den Nazis vertretenen Theorien über die arische Rasse, mit denen sie verdächtige Ähnlichkeit hat. Dass er die Juden als eine besondere Rassengruppe auswählt, der die allgemeine Einreise in die Vereinigten Staaten verwehrt werden soll, ist trotz der herablassenden Huldigung der so genannten "überlegenen" Juden eine ruchlose, vorsätzliche Verleumdung des gesamten jüdischen Volkes, die sich von der Nazi-Marke nur dadurch unterscheidet, dass sie in einer höflicheren Sprache verpackt ist. Der Bericht von Dr. Laughlin trägt alle Anzeichen eines Versuchs, in den Vereinigten Staaten ein rassisches Passsystem nach dem Vorbild der Nazis einzuführen. In seinen Vorschlägen steckt eine ebenso gewaltige Bedrohung wie die des Hitlerismus in Deutschland." (7. Mai 1934, New York Times, "State Chamber Assailed by Jews: Proposals Bear a 'Suspicious Resemblance' to Nazi System, Says Aldermanic Head", Hervorhebung von mir)

Ein Artikel der Chicago Tribune vom 19. November 1933 mit dem treffenden Titel "In a Planned Society" (In einer geplanten Gesellschaft) macht hinreichend deutlich, dass die eugenischen

Maßnahmen Bestandteil eines hochgradig kollektivierten Vorhabens waren und keineswegs die Handlungen eines Staates, der sich den "rechten" Werten einer "begrenzten Regierung" oder einer Laissez-faire-Wirtschaftspolitik verschrieben hatte:

IN EINER GEPLANTEN GESELLSCHAFT. Die deutschen Gynäkologen, die auf einer Tagung ihrer Gesellschaft in Berlin über das NS-Sterilisationsgesetz diskutierten, billigten die Maßnahme, die am 1. Januar in Kraft tritt. --- Dr. Eugene Fischer, Anthropologe des Kaiser-Wilhelm-Instituts, stellte fest, dass das Eugenik-Gesetz eine grundlegende Veränderung für den Chirurgen bedeute. Bislang habe er die persönlichen Interessen seines Patienten berücksichtigt. Künftig würde er das Gemeinwohl berücksichtigen. (19. November 1933, Chicago Tribune)

Dies bringt uns zu anderen Trends, die im Gegensatz zu der allgemein akzeptierten Geschichte des Zweiten Weltkriegs stehen. In letzter Zeit ist es in Mode gekommen, das angebliche Schweigen oder die Untätigkeit der katholischen Kirche während des Holocausts zu geißeln. In der Tat ist es beliebt, die Tatsache zu betonen, dass Hitlers Mutter eine gläubige Katholikin war, um zu behaupten, Hitler verkörpere irgendwie traditionelle Werte; in Wirklichkeit war sein Vater ein glühender Atheist, der Hitlers Mutter gnadenlos schlug, um seinen Willen in Haushaltsangelegenheiten durchzusetzen. In der Folge wird der gewalttätige, antiklerikale Nationalsozialismus als eine "rechte" politische Bewegung dargestellt, und diese falsche Vorstellung wird benutzt, um Hitlers "nationalistische" Form des "Sozialismus" mit "konservativen" und "traditionellen" Werten zu überlagern. Dieses Verständnis des Nationalsozialismus war sicherlich nicht das Verständnis, das vor und unmittelbar nach dem Krieg vorherrschte:

- 1.) In den Zeitungen wird der traditionelle deutsche Katholizismus dem "heidnischen" Charakter des Nationalsozialismus gegenübergestellt.
- 2.) Es gibt ein erkennbares Muster, bei dem Berichte über neu eingeführte eugenische Gesetze in Hitlerdeutschland zusammen mit dem Einspruch der

katholischen Kirche gegen diese Maßnahmen dokumentiert wurden.

3.) Die Chicago Tribune bezeichnete die katholische Kirche stets als den natürlichen Feind der eugenischen Gesetzgebung und machte es sich zur Gewohnheit, über die Position der Kirche zu berichten, wenn Hitlers Regierung neue eugenische Sozialkontrollen einführte.

4.) Über die Notlage der deutschen katholischen Kirche und den energischen Widerstand des deutschen katholischen Klerus wurde ausgiebig berichtet. Über die routinemäßige Gewalt gegen katholische und protestantische Geistliche wurde so viel berichtet, dass kein Zweifel über den Kampf aufkommen konnte.

5.) Die Zeitungen berichteten recht ausführlich über die verschiedenen Maßnahmen, die Hitlers Regierung ergriff, um eine ansonsten fromme Bevölkerung von ihrer Religion zu trennen.

6.) Das Verbot der Sonntagsschule für die deutsche Jugend wurde weithin als eine Maßnahme dargestellt, die darauf abzielte, junge Deutsche in die eindeutige weltliche Hitlerjugendbewegung zu indoktrinieren.

Deutsche Bischöfe wurden oft großzügig zitiert, um die amerikanische Öffentlichkeit über das wahre Verhältnis zwischen christlichen Institutionen und Hitlers Nationalsozialismus zu informieren. In mehreren Artikeln wird klargestellt, dass der Nationalsozialismus weitgehend eine säkulare Jugendbewegung war, die gegen die traditionelle Religion antrat:

"Steht fest im Glauben! Die Feinde des christlichen Glaubens und der katholischen Kirche sind Legion geworden. Junge Geister, die sich nie, und sei es auch nur oberflächlich, mit dem Katechismus oder den Glaubensartikeln vertraut gemacht haben, scheinen dazu berufen zu sein, über alles, was den Katholizismus betrifft, ein Urteil zu fällen. Männer und Frauen, die nie die Pflichten unseres heiligen Glaubens oder die Freiheit und den Seelenfrieden erfahren haben, die durch die heilige Kommunion gewährt werden, verschwören sich mit allen Mitteln der Propaganda, um Kommunikanten dazu zu bringen, die Kirche zu verlassen und Christus zu

verleugnen." (2. September 1935, New York Times, "Test of Salient Parts of German Catholic Bishops' Letter")

In dem Artikel wurde weiter darauf hingewiesen, dass die "Pressefreiheit" weitgehend eingeschränkt worden war, insbesondere was die Berichterstattung über traditionelle christliche Ansichten betraf. Ein Beispiel dafür, wie der Vatikan als Hauptgegner von Hitlers eugenischer Politik dargestellt wurde, ist der Artikel der Chicago Tribune vom 25. Mai, 1935 mit dem Titel "Nazis Reveal 56, 2444 Have Been Sterilized":

VATIKANSTADT, 24. Mai. -(AP)- Papst Pius sagte heute vor 400 Delegierten des internationalen Krankenhauskongresses, dass unabsehbarer Schaden für die ganze Welt entstehen wird", wenn das Sterilisations- und Heidentumsprogramm Nazideutschlands auf andere Nationen übergreift. Der Pontifex sagte den Delegierten, unter denen sich auch mehrere Amerikaner befanden, offen, dass er nicht erfreut darüber sei, dass das Thema "Eugenik und Sterilisation", das auf dem Programm stand, zur Diskussion auf einen größeren Kongress verschoben worden war. Er drückte auch seinen Unmut darüber aus, dass ein Delegierter die Hoffnung geäußert hatte, dass die Nazi-Idee von der ganzen Welt übernommen werden würde. Er sieht Schaden im Heidentum. "Wir kennen Deutschland, wir haben dort viele Freunde", sagte der Papst, "aber wir müssen erkennen, dass, wenn das deutsche Programm des Heidentums auf andere Nationen ausgedehnt und von ihnen angenommen wird, unabsehbarer Schaden für die ganze Welt entstehen wird." (25. Mai 1935, Chicago Tribune)

Die Chicago Tribune dokumentierte den kleinen, aber bedeutsamen Sieg des deutschen katholischen Klerus, der Hitler zwang, seine eugenischen Maßnahmen einzuschränken. Man beachte die hinterhältige Anspielung auf den "Kollektivismus" des Nationalsozialismus durch die Verwendung eines *Umlauts* bei dem Wort "koordinieren":

BERLIN, De. 29. - Als Ergebnis eines Protestes der katholischen Kirche hat die

Hitler-Regierung heute zugestimmt, das Gesetz zu ändern, nach dem etwa 400.000 deutsche Männer und Frauen nach seinem Inkrafttreten am 1. Januar sterilisiert werden sollten. Dies ist ein wichtiges Zugeständnis an die einzige Macht, die die Nazis bisher nicht "koordinieren" konnten. (30. Dezember 1933, Chicago Tribune, "Catholics Win Nazi Curb on Law on Sterilization", Hervorhebung von mir)

Dennoch hat sich in den amerikanischen Massenmedien das derzeitige umständliche Verständnis des Nationalsozialismus als "konservatives" politisches Phänomen durchgesetzt. Es ist ein Geschichtsbild, das den Ereignissen, die diejenigen erlebten, die unter Hitlers Herrschaft litten, diametral entgegengesetzt ist.

Wie in "From a 'Race of Masters'" dokumentiert, war ein "Konservativer" oder "Traditionalist" in Hitlers Generation ein Monarchist oder ein Laissez-faire-Kapitalist. Da es keinen Aspekt des Hitlerismus gibt, der danach strebte, die Macht mit einer Monarchie oder einer Wirtschaftsaristokratie zu teilen, muss diese Charakterisierung des Nationalsozialismus revidiert werden, vor allem, weil es kein gültiges Verständnis von Hitlers "totalem Staat" gibt, das eine Laissez-faire-Wirtschafts- oder Kulturpolitik tolerierte. Der Nationalsozialismus war eine der intrusivsten zentral geplanten Gesellschaften in der Geschichte der Menschheit, die das verkörpert, was wir heute als "Totalitarismus" kennen. Dies ist ein Aspekt des "Totalitarismus", der aufgrund der Politik des Kalten Krieges, die den Kommunismus verteidigte und Hitlers "totalen Staat" absichtlich von Stalins "Totalitarismus" abgrenzte, bequemerweise vergessen wurde.

Ein Teil dieser Verwirrung ist sicherlich auf die schlechte Übersetzung von Hitlers Propaganda zurückzuführen. Die bösertige Abneigung gegen den internationalen Bolschewismus wird oberflächlich betrachtet so verstanden, dass Hitler gegen alle Formen des Sozialismus war, obwohl der volle Name der Partei einen kollektivistischen Beigeschmack hat: *Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei*. Hitler war ein Mann voller Charakterfehler, um es milde auszudrücken, aber Wortkargheit und Propagandageschick gehörten nicht zu seinen

Schwächen. Die Worte, die er zur Identifizierung seiner politischen Bewegung wählte, waren sehr sorgfältig ausgewählt.

Bei der Lektüre von Hitlers Reden wird schnell klar, dass der volkstümliche Begriff "Nazi" von Hitler und seiner Propagandamaschine nie verwendet wurde. Sie verstanden sich als "Nationalsozialisten". Außerdem stammten viele ihrer Mitglieder aus den verschiedenen sozialistischen und kommunistischen Parteien, die im Chaos der Nachkriegszeit in Deutschland entstanden waren.

Hitler hat stets deutlich gemacht, dass er gegen den "internationalen" Kommunismus oder den "internationalen" Bolschewismus war, weil er dagegen war, dass seine "arische" Nation von einer von Slawen in Moskau geführten Ein-Welt-Regierung regiert wurde. Hitlers Beharren auf einer "nationalistischen" Form des "Sozialismus" war ein bewusster Affront gegen den "internationalen Sozialismus" der damaligen Zeit, aber keineswegs ein Gegensatz zu "kollektivistischen" Regierungsformen. Der "Sozialismus" im Parteinamen sollte die Absicht der Partei zum Ausdruck bringen, den "individuellen Willen" dem "Gemeinwohl" zu unterwerfen, wie es jede sozialistische Regierung anstrebt. Dieser Aspekt des Nationalsozialismus wurde auch in den amerikanischen Zeitungen deutlich dokumentiert:

- 1.) Adolf Hitler wird im entsprechenden Artikel des berühmten Titelblatts des TIME Magazine zum "Mann des Jahres" als "Sozialist" bezeichnet.
- 2.) Die amerikanischen Zeitungen berichteten angemessen über die "Verstaatlichung" der Großindustrie in Deutschland.
- 3.) Amerikanische Zeitungen dokumentierten treffend die "Sozialisierung" der deutschen Medizin, in der die Verantwortung des Arztes dem "Wohl der Gesellschaft" vor den Bedürfnissen des "einzelnen" Patienten galt.
- 4.) Die amerikanischen Zeitungen berichteten über die "Verstaatlichung" der Gewerkschaften und ihre Eingliederung in den Einparteienstaat. Ich habe zwar keinen direkten Hinweis auf die allzu ähnliche Politik der bolschewistischen Regierung Stalins gefunden, aber die Maßnahme hätte von dieser Generation von Amerikanern

eindeutig als Kopie verstanden werden müssen, da die Übernahme der russischen Gewerkschaften durch die Bolschewiki ebenfalls umfassend dokumentiert war.

5.) Das Schicksal des kleinen Ladenbesitzers, des Großgrundbesitzers und des Großindustriellen wurde jedes Mal gemeldet, wenn Hitlers Stiefel auf ihrem kollektiven Nacken landete, da alle Aspekte der deutschen Wirtschaft unter die Schirmherrschaft des Nationalsozialismus gestellt wurden.

6.) Die für den Kollektivismus des frühen 20. Jahrhunderts typische Rohstoffknappheit wurde als Folge von Hitlers neuen Wirtschaftsmaßnahmen gemeldet.

Ein gutes Beispiel dafür ist der Artikel der Chicago Tribune vom 20. Mai 1937 mit dem Titel "Nazi Snoopers and Burocrats Anger Germans" [sic]. Der Artikel dokumentiert die schwere Rohstoffknappheit, die als Folge der gigantischen Ausmaße von Hitlers zentral geplanter Gesellschaft jeden ohne politischen Einfluss erdrückte:

Um eine Vorstellung von der Größe des bürokratischen Heeres zu bekommen, ist es interessant herauszufinden, wie oft ein Bürger mit einer Karteikarte registriert ist. Er ist bei der örtlichen Polizei, der zentralen Polizei, der Geheimpolizei und der Armee registriert. Er wird in der "Zelle" registriert, zu der seine Wohnung gehört, und in dem "Block", zu dem die Zelle gehört. Sein Name erscheint in den Listen der Winterhilfe [als Spender oder Empfänger]. Er steht auf den Listen des NS-Wohlfahrtsverbandes, auf den Butter- und Fettlisten, auf den Einkommenssteuerlisten, auf den Stadtsteuerlisten, auf den Kirchensteuerlisten. Er erscheint auch in der Arbeitsfront, in der Berufsgilde, in der Bewegung Kraft durch Freude und in der Nazipartei, wenn er die Ehre hat, ihr anzugehören. [sic] ("Nazischnüffler")

Die "Arbeitsfront" war die staatliche Ein-Parteien-Gewerkschaft, und die "Kraft durch Freude" war eines ihrer sozialisierten Gesundheitsprogramme. Natürlich kommt einem die heimtückische Natur von Hitlers staatlicher

Kontrolle durch die digitale Überwachung nach dem 11. September 2001 unangenehm bekannt vor, aber für die analogen 1930er Jahre, die noch keine Verwendung für Radiowellen erfunden hatten, war das wirklich beispiellos.

Ein weiterer Artikel der Chicago Tribune vom 4. Mai, 1933 mit dem Titel "Industry Goes Nazi in Germany: Hitler is Boss - Chancellor Plans to Bend Business to His Ends" dokumentiert "Nazi control of vital industries". Die Tribune griff die "Sozialisierung" und "Verstaatlichung" der deutschen Wirtschaft häufig auf, so auch in einem Artikel mit dem Titel "Hitler bereitet die Verstaatlichung der deutschen Bergwerke vor: Versprechen im ursprünglichen Nazi-Programm soll erfüllt werden":

Mit der Verstaatlichung der Bergwerke hat die Nazi-Regierung einen Teil der Forderung aus Hitlers ursprünglichem 25-Punkte-Programm erfüllt, nämlich die "Verstaatlichung aller Trusts und vereinigten Unternehmen". (27. Februar, 1935, Chicago Tribune, Hervorhebung von mir)

Ein weiterer Artikel der Chicago Tribune vom 18. Januar 1938 mit dem Titel "Middle Classes Being Ruined by Hitler Policies" (Die Mittelschichten werden durch Hitlers Politik ruiniert) hätte die Sache nicht besser ausdrücken können. Der Artikel zitiert das kollektivistische Konzept des nationalsozialistischen 25-Punkte-Programms, wonach "Gemeinwohl vor Privatwohl" steht:

BERLIN, 17. Januar. - Reichsführer Hitler rekrutierte die meisten seiner Anhänger in den Reihen des Mittelstandes, als er vor seiner Machtergreifung begann, um Anhänger zu werben. "Ein gesunder Mittelstand" und "Zerschlagt die Kaufhäuser" waren die Parolen, mit denen er sie lockte. Aber dieser 16. Punkt seines Programms, so behaupten die mittelständischen Unternehmer, wird nicht erfüllt. Die kleinen Unternehmen werden verdrängt, und der Mangel an Rohstoffen beschleunigt ihren Untergang. Die in Punkt 17 von Hitlers Programm geforderte Bodenreform sieht die Beschlagnahme von Grund und Boden für den "nationalen Gemeinschaftsbedarf" vor. Viele Immobilienbesitzer wurden gezwungen,

ihr Eigentum abzutreten, um Flugplätze, Spielplätze, Kasernen und endlose Bürogebäude zu errichten. ---- Todesurteile für "Personen, die die nationale Wohlfahrt gefährden", wie in Pkt. 18 von Hitlers Programm gefordert, werden durch "Volksgerichte" vollstreckt. (18. Januar 1938, Chicago Tribune)

Nicht zuletzt wurde die Generation, die die tägliche Zeitungsberichterstattung über die Nürnberger Prozesse las, darüber aufgeklärt, was an den Prozessen wirklich falsch war. Zwar kann man mit Fug und Recht behaupten, dass die lebendigen Details eines Ereignisses in der Geschichte verloren gehen, je weiter wir uns von der Zeit entfernen, doch sind Historiker in der Regel recht gut darin, die größeren Themen und Fragen von Bedeutung zu erfassen. Einige Historiker, die sich mit den Nürnberger Prozessen befasst haben, haben die Kritik an den Prozessen dokumentiert, wobei sie meist auf den Vorwurf der "Siegerjustiz" verwiesen haben. Andere haben die Beobachtung dokumentiert, dass es sich bei den Prozessen um "Ex-post-facto"-Recht handelte. Doch so schwerwiegend der Vorwurf der Verurteilung nach "Ex-post-facto"-Recht auch war, in der kollektiven Erinnerung an die Prozesse sind einige der schwerwiegenderen Kontroversen, die zu internationaler Berühmtheit führten, nicht enthalten:

- 1.) Drei der amerikanischen Richter, die den Vorsitz bei den Nürnberger Prozessen innehatten, angeführt von dem sehr angesehenen Richter Wennerstrum, rebellierten gegen die Machthaber wegen der besonderen Regeln und Verfahren, die für die Prozesse eingeführt wurden.
- 2.) Die amerikanischen Zeitungen berichteten eindeutig über die Beschwerden dieser Richter, insbesondere darüber, dass sie die Beweisregeln anprangerten, weil die Staatsanwaltschaft die alleinige Kontrolle über jedes Beweisstück hatte, das von einer der beiden Seiten vorgelegt werden konnte.
- 3.) Die Chicago Tribune stand bei diesem Angriff an vorderster Front, da die Leiter der amerikanischen Staatsanwaltschaft dabei erwischt wurden, wie sie einen ihrer Nachrichtenkorrespondenten

ausspionierten.

4.) Neben den Angeklagten wurden auch Zeugen inhaftiert und schwer geschlagen, um sie zu Aussagen zu zwingen, die für die Anklage günstig waren. Der britische Offizier, der für die Entwicklung des Panzers während des Ersten Weltkriegs berühmt wurde, stellte dies fest.

5.) Zeitungen in aller Welt berichteten darüber, dass ein deutscher Richter, der an dem Komplott zur Ermordung Hitlers beteiligt gewesen war, die Prozesse als Praktiken anprangerte, die denen der berüchtigten "Volksgerichte" in Hitlerdeutschland glichen.

6.) Die Chicago Tribune ging sogar so weit, einen Strafprozess zu fordern, in dem das amerikanische Nürnberger Team für alle Unregelmäßigkeiten bei den Prozessen belangt werden sollte.

In einem Artikel der Chicago Tribune vom 28. Februar aus dem Jahr 1948 mit dem Titel "Dishonor at Nuremberg" wird die Meinung von Richter Wennerstrum zum Umgang mit dem Internationalen Strafgerichtshof zitiert:

"Die hohen Ideale, die als Motiv für die Einrichtung dieser Tribunale angegeben wurden, sind nicht erkennbar. Die Staatsanwaltschaft hat es versäumt, Objektivität zu wahren, fernab von Rachegeleuten, fernab von persönlichen Ambitionen auf Verurteilungen. Sie hat es versäumt, sich um die Schaffung von Präzedenzfällen zu bemühen, die der Welt helfen könnten, künftige Kriege zu vermeiden. (28. Februar, 1948, Chicago Tribune)

Eine historisch bedeutsame Beobachtung machte Richter Wennerstrum, als er darauf hinwies, dass die deutsche Bevölkerung nicht in die Berichterstattung über die Prozesse eingeweiht war; eine Praxis, die in direktem Widerspruch zum Hauptzweck der Prozesse stand, der darin bestand, das deutsche Volk mit den Taten seiner nationalsozialistischen Führung konfrontieren. Wenn dies zutrifft, verleiht diese Beobachtung dem Vorwurf, dass die Prozesse nur für ein amerikanisches Publikum aus politischem Kalkül durchgeführt wurden, glaubhaftes Gewicht.

"Ich dachte, das Hauptziel der Prozesse sei es, das deutsche Volk über den Charakter und die Folgen der Taten der Angeklagten aufzuklären", sagte er. "Die Prozesse haben diesen Zweck nicht erfüllt. Das deutsche Volk wird nicht darüber informiert, was in Nürnberg geschieht. Was es erfährt, ist, dass die Prozesse in einer Weise geführt werden, die unnötig rachsüchtig ist." [sic.] (6. Mai, 1948, Chicago Tribune, "Judge in Nazis' Trial Answers Latest Attack")

Es zeigt sich ein wichtiges Muster: Die Gegner der Nürnberger Prozesse waren entweder Insider, die in Nürnberg hohe Positionen innehatten, oder solche, die in Militärrecht ausgebildet und erfahren waren. Die Gruppe amerikanischer Anwälte, zu denen Earl J. Carroll, Thomas L. Foley und Joseph S. Robinson gehörten, warf dem von Telford Taylor geleiteten Anlageteam vor, Verurteilungen ausschließlich "auf der Grundlage von uneidlichen Erklärungen und Zeugenaussagen" gefällt zu haben. Auch diese Gruppe hatte einen Hintergrund im Militärrecht. Schlimmer noch, sie nahmen eindeutig Bezug auf die Tatsache, dass Taylor einst der Lehrling von Alger Hiss gewesen war, dem Mann, von dem wir heute wissen, dass er ein kommunistischer Spion war:

Die Anwälte sagten in dem Interview, dass der Stab von Brigadegeneral Telford Taylor, dem obersten amerikanischen Ankläger für Kriegsverbrechen, mit bekannten Kommunisten "gespickt" sei. (17. März, 1948, Chicago Tribune, "U.S. Gericht soll Deutsche in Nürnberg freilassen" [sic])

Diese Anschuldigung ging tiefer, als von Historikern üblicherweise in Erinnerung gerufen wird, wenn sie überhaupt in Erinnerung gerufen wird. Telford Taylor war ein eifriger "New Dealer", dessen Rolle im Zusammenhang mit den nachrichtendienstlichen Versäumnissen, die zu Pearl Harbor führten, zuvor in Frage gestellt worden war. In einem Artikel der Chicago Tribune mit dem Titel "Judicial Revenge" wird ein einst prominenter Senator Taft zitiert:

"Die Hinrichtung der Nazis hat den guten Namen der Justiz in dieser Welt in Verruf gebracht. Der so genannte Prozess war lediglich die Umsetzung einer Politik, die in

die Formen eines juristischen Verfahrens gekleidet war. Er fand nach einem Ex-post-facto-Gesetz statt, das gegen unsere Bill of Rights verstößt, und traf eine Entscheidung, die vor Beginn des Prozesses getroffen wurde." [sic.] (14. Mai, 1948, Chicago Tribune, "Judicial Revenge")

Während Bemerkungen, die während einer politischen Kampagne gemacht werden, den Beigeschmack der üblichen Politik haben, sind die Bemerkungen von Senator Taft auf einer genauen Auslegung der Bill of Rights begründet und durch die Tatsache gerechtfertigt, dass das Nürnberger Anklageteam das sehr, sehr, sehr ungewöhnliche Recht hatte, die von der Verteidigung vorgelegten Beweise zu zensieren. Die Chicago Tribune dokumentierte, dass die Beschwerden bis hinauf zu Präsident Truman reichten.

Wie in 'Von einer 'Herrenrasse' zu einer 'Herrenrasse': 1948 bis 1848' beschrieben, hatten die Verantwortlichen der Nürnberger Prozesse mehr als nur eine zufällige Verbindung zur amerikanischen Eugenik. Genauer gesagt gehörte Richter Robert Jackson, der die Anklagevertretung von Telford Taylor leitete, zu den Richtern des Obersten Gerichtshofs der Vereinigten Staaten, die eugenische Maßnahmen gebilligt hatten, was ihre Urteilsfähigkeit gegenüber den Deutschen höchst fragwürdig machte. In einem Artikel mit dem Titel "Legality and Decency Reasserted" (Rechtmäßigkeit und Anstand wiederhergestellt) werden die äußerst fragwürdigen, wenn nicht gar völlig korrupten "Sonderregeln für Beweismittel" auf Richter Jackson zurückgeführt:

Die Beweisregel, die Jackson für die Verhandlung dieses Falles aufgestellt hat, besagt: "Das Gericht ist nicht an technische Beweisregeln gebunden. Es wendet so weit wie möglich ein zügiges und untechnisches Verfahren an und lässt alle Beweise zu, die es für beweiskräftig hält." Nach diesem Kodex konnte das Nürnberger Gericht Beweise zulassen und tat dies auch, die kein Strafgericht in den Vereinigten Staaten zugelassen hätte. [sic.] (8. Sep., 1947, Chicago Tribune, "Legalität und Anstand wiederhergestellt")

Dieser Artikel ist wichtig, da er auch dokumentiert, dass die von Jackson und Taylor angewandten Praktiken nicht nur für das US-Recht ungewöhnlich waren, sondern auch einen Verstoß gegen die "Articles of War" darstellten, zu deren Einhaltung Richter und Anwälte im Dienst der US-Streitkräfte, genau wie Taylor und Jackson, verpflichtet waren:

Jackson umging das verfassungsmäßige Verbot von Gesetzen, die nachträglich erlassen werden. Er ignorierte die in der Verfassung enthaltene Klausel über ein ordnungsgemäßes Verfahren. Seine Beweisregeln waren ein klarer Verstoß gegen die Kriegsartikel, die die Durchführung von Militärkommissionen regeln. Der Artikel 25 verbietet die Verwendung von Zeugenaussagen bei der Verhandlung von Kapitalfällen vor Militärkommissionen, außer durch den Angeklagten. Der Artikel 38 sieht vor, dass Militärgerichte und -kommissionen, soweit durchführbar, die allgemein anerkannten Beweisregeln bei der Verhandlung von Strafsachen vor den Bezirksgerichten der Vereinigten Staaten anwenden sollen. [sic.] (8. Sep., 1947, Chicago Tribune, "Legalität und Anstand wiederhergestellt")

Oberst Charles M. Dickson, ein pensionierter Richter des U.S. Army's 3rd Service Command und Richter in Texas, kritisierte das Fehlen des Rechts auf Berufung gegen die Urteile von Nürnberg. Dickson schloss sich den Bemerkungen Wennerstrums an und nannte Telford Taylor einen "Verfolger und keinen Ankläger" für seine äußerst fragwürdigen Handlungen. Vor allem aber stellte Dickson die Verfassungsmäßigkeit der Einsetzung der Tribunale durch den Präsidenten in Frage:

"Dieses Kriegsverbrechertribunal wurde nicht durch ein Gesetz des Kongresses eingerichtet", erklärte Dickson. "Die einzige Autorität für dieses so genannte Tribunal der Gerechtigkeit war eine Anordnung des Präsidenten, die es zu nichts anderem machte als zu einem Kriegsgericht. Als solches war es veraltet und antiquiert." (24. Februar, 1948, Chicago Tribune, "Armee ignoriert Kritik an Nazi-Kriegsprozess")

Während Dickson die antisemitischen Ansichten von F.D.R. nicht erwähnt, haben Holocaust-Historiker Präsident Franklin D. Roosevelts glühend antisemitische Ansichten und, was noch wichtiger ist, den eugenischen Beigeschmack seiner Entscheidungsfindung dokumentiert. Die Regierung von Franklin D. Roosevelt unternahm bedeutende Schritte, die über das bereits restriktive und eugenisch geprägte Einwanderungsbeschränkungsgesetz von 1924 hinausgingen, indem sie die Einwanderungsquoten über die ohnehin schon mageren Zahlen hinaus einschränkten. Historiker haben dokumentiert, wie die Regierung der F.D.R. die Nutzung der bereits begrenzten 25.000 Einwanderungsplätze für deutsche Juden pro Jahr aktiv blockierte, was dazu führte, dass während des Holocausts durchschnittlich nur 2.000 Einwanderungsplätze pro Jahr genutzt wurden. Eine Nacherzählung der Äußerungen des Präsidenten zu diesem Thema enthüllt den eugenischen Beigeschmack in seinem Entscheidungsprozess.

Es ist wichtig, dies in den politischen Kontext innerhalb der Vereinigten Staaten zu stellen. Je mehr die amerikanische Öffentlichkeit von den Gräueltaten erfuhr, desto größer wurde die politische Blamage sowohl für den Präsidenten als auch für alle Progressiven, die eugenisch orientierte Einwanderungsgesetze unterstützt hatten. Die enge Verbindung zwischen dem amerikanischen Progressivismus und der eugenischen Gesetzgebung wurde zu einem potenziellen politischen Skandal, als die Folgen von Hitlers Eugenik bekannt wurden:

Dieselben Zeitungen hatten in den Jahren zwischen 1900 und 1933 jeden Schritt der internationalen Eugenik-Bewegung ausführlich dokumentiert, insbesondere die Werke ihrer Führer wie Leonard Darwin, Charles B. Davenport und Harry H. Laughlin. Jeder, der die Bewegung verfolgt hatte, konnte die wortwörtliche Übernahme der eugenischen Konzepte erkennen, die zuvor von der eugenischen Führung dargelegt worden waren. Noch wichtiger ist, dass diejenigen, die sich für die politischen Auseinandersetzungen interessierten, erkannten, dass die Gesetzgebung der Progressiven einen ähnlichen ideologischen Beigeschmack hatte wie die eugenische Gesetzgebung des Dritten

Reiches.

Es mag zwar weit hergeholt erscheinen, dass ein ganzes Verteidigungsteam zum Schweigen gebracht und daran gehindert werden konnte, die jahrzehntelangen Verbindungen zwischen prominenten amerikanischen und deutschen wissenschaftlichen Einrichtungen aufzudecken, aber ein Verständnis des Würgegriffs, den die amerikanische Anklage im besetzten Deutschland ausübte, wirft ein Licht auf den Zugang zu wichtigen Beweismitteln.

Leider war es die Tatsache, dass Telford Taylor die Post des Korrespondenten der Chicago Tribune las, die eine so aggressive Reaktion der Tribune hervorrief. Taylor und seine Mitarbeiter waren gezwungen, die Vorwürfe zuzugeben, da seine Sekretärin in geselliger Runde mit ihrer Spionagetätigkeit prahlte, und die US-Armee war gezwungen, als Reaktion auf diese öffentlichkeitswirksame Enthüllung von Unregelmäßigkeiten neue Vorschriften zu erlassen. Die Chicago Tribune stellte Telford Taylor als Experten in dieser Angelegenheit hin und deckte auf, dass er es besser hätte wissen müssen, als die private Kommunikation der Presse abzuhören:

"Gilt unter der Militärregierung", fragte ich, "nicht amerikanisches Recht, das THE CHICAGO TRIBUNE Eigentumsrechte an meiner Sendung gibt, Rechte, die Sie verletzt haben?" ---- "Ich weiß nicht, ob das legal war oder nicht", antwortete er. ---- "Waren Sie nicht zwei Jahre lang Chefsyndikus der Federal Communications Commission, bevor Sie in die Armee eintraten?" ---- "Ja, aber was hat das mit der Sache zu tun?" ---- "Es hat mit Ihrer Qualifikation zu tun, zu beurteilen, ob Sie gegen das Gesetz verstoßen haben, als Sie meine Meldung aus dem privaten Kommunikationsbüro entfernten." [sic.] (25. Februar, 1948, Chicago Tribune, "Silent on Piracy")

Die Tribune ging noch weiter und stellte die Frage, wie Telford Taylor die "Distinguished Service Medal" erhalten konnte, ohne jemals einem Kampf ausgesetzt gewesen zu sein. Die Tribune mag Taylors Referenzen in Frage gestellt haben, um ihn in Verlegenheit zu bringen, aber die Enthüllung von

Taylor's Hintergrund macht einen noch wichtigeren Punkt deutlich: Die Nürnberger Prozesse waren der wichtigste Strafprozess in der Geschichte der Menschheit. In den Vereinigten Staaten gab es viele sehr erfahrene Strafrechtsanwälte und Richter, die die Prozesse hätten leiten können und die die Ehre, dies zu tun, redlich verdient hätten. Die Wahl eines obskuren Anwalts für Kommunikationsrecht, der den wichtigsten Strafprozess der Menschheitsgeschichte führen sollte, ist sicherlich verdächtig. Wie in "From a 'Race of Masters' to a 'Master Race': 1948 to 1848" dokumentiert, ist das verworrene Geflecht zwischen amerikanischen, britischen und deutschen Institutionen von Bedeutung. Politisch stand viel auf dem Spiel, und die Aufdeckung der Komplizenschaft wurde von den Machthabern mit großer Wahrscheinlichkeit befürchtet.

Die höchst ungewöhnlichen "Beweisregeln", die Jackson und Taylor anwandten, reichen eindeutig aus, um die Legitimität der Prozesse in den Schatten zu stellen. Die Enthüllungen geben Richter Wennerstrum und der Chicago Tribune Recht, die die Prozesse als abscheulich für die Traditionen der amerikanischen Rechtsprechung bezeichneten. Wenn Jackson und Taylor beim Wort genommen werden können, dass die Prozesse hauptsächlich für die Nachwelt durchgeführt wurden, dann entlarvt diese Enthüllung über die Beweisregeln sie nicht nur als Betrüger, sondern erklärt auch, wie der Schlüsselbegriff "Eugenik" bequemerweise aus den offiziellen Akten herausgehalten wurde. Dies ist kein akademischer Begriff. Die Folgen sind ein ungebührliches Erbe.

Die schrecklichste Folge des Auslassens wichtiger Teile der Geschichte ist die Gelegenheit, die sich dadurch für die Zweifler ergibt. Richter Wennerstrums Beobachtungen waren Futter für mehr als eine Handvoll Holocaust-Leugner, die schnell darauf hinweisen, dass etwas an den Prozessen ranzig war, aber zu dumm sind, um zu verstehen, was genau beschönigt wurde und warum. Ihr dilettantischer Ansatz wird deutlich, wenn diese "Leugner" die Vereinigten Staaten als monolithisch und koordiniert handelnd betrachten. Jeder, der etwas über die Politik im tief gespaltenen amerikanischen Zweiparteiensystem weiß, weiß,

dass jede außenpolitische und innenpolitische Position ihren Gegenpol hat und dass die Aufdeckung von Fehlern oder unbequemen Assoziationen erhebliche politische Konsequenzen für die schuldige politische Partei nach sich zieht. In diesem Kontext müssen die Versäumnisse von Nürnberg verstanden werden, im Gegensatz zu den vereinfachenden und oberflächlichen Analysen, die sie als Teil einer "Siegerjustiz" verstehen.

Letztendlich gelang es Jackson und Taylor, die amerikanische und die deutsche Eugenik-Bewegung im kollektiven Gedächtnis zu entkoppeln. Ein gutes Beispiel dafür, wie die Zeitungsberichterstattung nach 1942 Hitlers mörderische Politik dokumentierte, ohne sie jemals als "Eugenik" zu bezeichnen, war der Artikel der Chicago Tribune mit dem Titel "U.S. Indicts 23 Nazi Doctors in Mass Murders". Der Artikel beschreibt die eugenische Politik in Begriffen, die der Wissenschaft der Eugenik voll und ganz zuzuordnen gewesen wären, umgeht aber die Verwendung des Begriffs:

Das Euthanasieprogramm beinhaltete die "systematische und geheime Hinrichtung von alten, geisteskranken, unheilbar kranken oder missgebildeten Kindern" in Pflegeheimen, Krankenhäusern und Asylen mit der Begründung, dass diese Personen "nutzlose Esser" und eine Belastung für die deutsche Kriegsmaschinerie seien. (26. Oktober, 1946, Chicago Tribune)

Ernsthafte Kontroversen und legitime Fragen im Zusammenhang mit den Nürnberger Prozessen scheinen auf diese Weise einfach aus der Geschichte ausgelassen worden zu sein. Dies hinterlässt ein Vakuum, das Holocaust-Leugner mit dem Schmutz ihrer Wahl füllen können. Auf diese Weise wird durch eine voreingenommene oder politisierte Geschichtsdarstellung der Boden für diejenigen bereitet, die die Geschichte verdrehen wollen, indem sie eben nicht "die Wahrheit, die ganze Wahrheit und nichts als die Wahrheit" erzählen. Die Saat der Holocaust-Leugnung geht auf und gedeiht mit Fehlinformationen. Klarheit und Transparenz sind unabdingbar, denn sie lassen keinen Raum für Leugnungstheorien, die den Opfern die Gerechtigkeit vorenthalten oder den Lebenden die Zukunft rauben würden.

INTERNATIONAL FEDERATION OF EUGENIC ORGANIZATIONS.

Vice-Presidents: H. F. OSBORN, New York. H. ROBERT, Breslau & Moscow. Dr. SCHLAUGHAUFEN, Zurich. Honorary President: MAJOR L. DARWIN, London. President: Dr. CHARLES D. DARWIN, London. Please reply to: Address: Secretary: Mrs. HODSON,

THE INTERNATIONAL FEDERATION OF EUGENIC ORGANISATIONS.

President: PROFESSOR RÜDIN, Deutsche Forschungsanstalt für Psychiatrie, Kaiser Wilhelm Institut, Kraepelinstrasse 2, München N.23.

Honorary President: LEONARD DARWIN, Hon. Vice President: H. F. OSBORN, New York. Vice President: PROF. HERMAN LUNDBORG, Statens Institut för Raskhigi, Lona, Sweden.

Communications to: Honorary Secretary: Mrs. C. B. S. HODSON, 443 FULHAM ROAD, LONDON, S.W.10. Cables and Telephone: LONDON: PLAXMAN 4817.

30th July, 1934.

Dr. H. H. Laughlin, Eugenics Record Office, Cold Spring Harbour, Long Island, New York.

Dear Dr. Laughlin,

This letter is to introduce to you my very good friend, Dr. Gebhardt of Berlin, who sails for New York from Southampton on August 17th, and will be proceeding the first week in September to California where he is to show a Eugenic Exhibition taken in to California where he is to show a Eugenic Exhibition which he has already taken in to California and recently in Berlin.

"The right to search for truth implies also a duty; one must not conceal any part of what one has recognized to be true."

~ Albert Einstein ~ on

Address: Dr. Bruno Gebhardt,
c/o American Public Health Association,
80 West Fiftieth Street,
New York City.

Vertiefende Informationen zu diesem Thema finden Sie auf den Seiten von "From a 'Race of Masters' to a 'Master Race': 1948 to 1848". ISBN-13: 978-0615747880 Urheberrecht: A.E. Samaan. Für weitere Informationen besuchen Sie bitte:

www.RaceOfMasters.com.

Alle Rechte vorbehalten. Die Vervielfältigung und Verbreitung zu kommerziellen Zwecken ist nur gestattet, wenn dieses Dokument vollständig und unbearbeitet nachgedruckt wird.

Das Hintergrundbild ist ein Scan mehrerer Korrespondenzstücke der I.F.E.O., der Organisation, in der amerikanische, britische und deutsche Eugeniker zusammenarbeiteten. (Abgedruckt mit besonderer Genehmigung der Abteilung für Sondersammlungen der Truman University in dem Buch "From a 'Race of Masters' to a 'Master Race': 1948 to 1848")